

|  |       |           |   |
|--|-------|-----------|---|
|  |       |           |   |
|  | Nº 17 | 20-4-2007 | <b>Neues aus Lateinamerika: Kolumbien</b><br><i>Wilhelm Mindler</i> |

*Wenn das stimmt, dann wäre das doch erfreulich. Oder nicht?*

Mit diesem Kommentar bekomme ich von einem Freund einen Artikel der Business Week zugeschickt.

Titelseite: **What's the Most Extreme Emerging Market on Earth?**  
**Romania, Egipt, Vietnam, Colombia**

Frei interpretiert: *Wollt ihr extrem lukrative Geschäfte machen? Investiert in Kolumbien!*

## **KOLUMBIEN**

Im ersten Augenblick war ich verblüfft. Das kann doch nicht wahr sein: Kolumbien als Traumland für Spekulanten? Aber vielleicht stimmt es doch. Alles kommt auf den Standpunkt an. Die Freude des Geiers über ein saftiges Mahl wird halt nur in seltenen Fällen vom Opfer geteilt.

Als Kontrast zu *Business Week*: Wenn es irgendwo in Süd- und Zentralamerika Länder gibt, deren Lage manchmal fast aussichtlos scheint, so sind das Haiti – und Kolumbien. Ich lege natürlich Wert auf die Worte „manchmal“ und „fast“.

Kolumbien ist ein schwieriges, und ausgiebiges Thema. Man kann fast alles schreiben was man will und dabei immer recht haben. Nicht nur über Venezuela kann man widersprüchige Meinungen hören.

Die Tendenz in den Grossstädten, zumindest in Lateinamerika, geht in Richtung Chaos und Unsicherheit. Und da ist Bogotá eine ganz grosse Ausnahme. Die Stadt ist unter den letzten Bürgermeistern (Peñaloza, zweimal der „verrückte“ Mockus) viel menschenfreundlicher geworden. Auch Medellin kann stolz eine ähnliche Entwicklung vorweisen.

Die Kolumbianer sind (zumindest in Bogotá und den Anden), im Vergleich zum typischen Venezolaner, viel organisierter und fleissiger. Auch ein schlecht bezahlter Maurer oder Fliesenleger in Bogotá macht eine saubere Arbeit bis ins Detail, während man hierzulande wohl immer schlampige Fehler bemerkt. Das kann ich gut mit Fotos belegen.

Andererseits kann man sich in Venezuela frei im ganzen Land bewegen, während in Kolumbien zwei Drittes des Landes unter Kontrolle der Guerilla oder der Paras stehen.

Der Handel zwischen Venezuela und Kolumbien wächst ständig. Vor einem oder zwei Jahren gab es einen grossen Konflikt zwischen Venezuela und Kolumbien: LKW's aus Kolumbien können frei in Venezuela reisen. Die Kolumbianer kennen sich im eignen Land aus und zahlen ihre Abgaben an die Guerilla oder die Paras, aber für die Venezolaner ist das zu risikoreich. Somit waren die Venezolaner im Nachteil. Ich weiss nicht wie der Streit ausgegangen ist, ich glaube sie laden an der Grenze um!

Ich war etliche male in Bogotá bin aber aus der Stadt nicht weit hinausgekommen, zu gefährlich sagte man mir. Einmal fuhren wir nach Girardot, etwa zwei Stunden. Zeitweilig stand rechts und links etwa alle hundert Meter ein Soldat, um die Strasse vor der Guerilla zu schützen, welche die Berge auf beiden Seiten kontrolliert.

Die alten Raubrittergeschichten aus unserer Kindheit sind zu neuem Leben erwacht. Auch das ist Kolumbien. Es gibt wunderschöne Turistenattraktionen, die sich niemand besuchen traut . . .

## **ZWEIPARTEIENSYSTEM**

Nach einem grösseren Konflikt wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Kolumbien ein kurioses Zwei-Parteiensystem vereinbart: Die Konservativen und Liberalen hatten vereinbart, abwechselnd zu regieren, unabhängig vom Wahlergebnis. Das ist natürlich bereits ein Stück Geschichte.

## GUERRILLA

Während die linke Guerilla in Venezuela in den Sechzigerjahren befriedet werden konnte, überlebte sie in Kolumbien bis heute. Ein Block, das M19, nahm an Friedensverhandlungen teil, 1991 gab es eine neue Verfassung und bedeutende derzeitige Abgeordnete und Senatoren stammen aus dem M19 (Navarro Wolf, Petro, Robledo).

Die stärkste derzeitige Guerilla sind die FARC (Fuerza Armada Revolucionaria de Colombia) unter Führung des legendären Marulanda, und dann die ELN (Ejército de Liberación Nacional). Mit der ELN gibt es derzeit sich langsam hinschleppende Friedensverhandlungen. Zwei Drittel des Landes stehen unter der Kontrolle der Aufständischen.

Während in der Vergangenheit die Guerilla eine ideologische Basis hatte, behaupten viele dass sie heute vom Rauschgifthandel direkt oder indirekt (als Beschützer der Rauschgifthändler) lebt. Dieses Geschäft blüht, was natürlich die Verhandlungen erschwert. Wer will so ein Geschäft aufgeben?

## DROGENMAFIAS

Aus Kolumbien stammen etwa 2/3 der Weltproduktion von Kokain, die USA sind der grösste Kunde, das illegale Geschäft blüht nach wie vor. Die berühmte Mafia von Pablo Escobar wurde zerschlagen, aber solange die Nachfrage anhält wird jede Marktlücke schnell geschlossen. An der Grenze zwischen den USA und Mexiko herrscht derzeit ein unbarmherziger Krieg zwischen Mafias und Regierungstruppen. Auch dort geht es um kolumbianisches Rauschgift, das in die USA geschmuggelt wird.

Das Rauschgift geht über die unglaublichsten Wege. Flugzeuge, Schiffe, zum Teil direkt über die Karibik, zum Teil über Venezuela oder Brasilien.

## MULAS

„Mulas“, Maultiere, sind Personen die kleine Mengen Rauschgift auf Reisen mitnehmen und dabei eventuell schnell zu viel Geld kommen. Die Methoden werden immer erfindungsreicher. Nach einer traditionellen Methode werden die Mulas Tage vorher vorbereitet und verschlucken vor der Reise etliche Plastiksäckchen mit Kokain. Platzt ein Säckchen, so ist der Träger tot. Viele werden nervös, entdeckt und enden im Spital.

## GEISELN

Im Laufe der Zeit wurden hunderte Guerrilleros festgenommen und sitzen derzeit im Gefängnis.

Als Gegengewicht hat auch die Guerrilla dutzende „Gefangene“; es handelt sich um Entführungen oder Geiselnahmen. Darunter Soldaten, etliche Abgeordnete und auch eine Ex-Präsidentschaftskandidatin, Ingrid Betancourt. Sie ist mit einem Franzosen verheiratet, gleichzeitig französische Staatsbürgerin, und somit nimmt die französische Regierung bei den Versuchen zu Friedensverhandlungen teil.

Die Franzosen hatten einst in Nordafrika die Fremdenlegion, gedungene Ausländer als Soldaten. Die USA hatten eine noch bessere Idee, die sogenannten zivilen Kontraktisten. Private Firmen übernehmen nicht nur zivile Aufgaben (diverse Bauten), sondern führen einen bezahlten Krieg. Da sie offiziell keine Soldaten sind, ist niemand für Verletzungen der Genfer Konvention verantwortlich, somit sind sie für spezielle Aufgaben bestens geeignet. In Irak arbeiten tausende dieser Kontraktisten, in einigen lateinamerikanischen Ländern werden sie offen für Irak angeworben. In Ländern die von der Diktatur zur Demokratie übergewechselt haben gibt es „arbeitslose“, welche trainiert sind und diese Jobs gerne annehmen.

Ein Flugzeug mit drei US-Kontraktisten wurden in Kolumbien abgeschossen, die drei sind jetzt seit mehreren Jahren als Geiseln gefangen und beklagen sich dass sie die US-Regierung nicht als gefangene Soldaten ansieht (ich habe eine DVD mit Videos über Kolumbien, unter anderem mit einem Interview dieser drei Geiseln).

## PARAS

Da der Staat keinen Schutz gegen die Guerrilla anbieten konnte, bauten diverse Grossgrundbesitzer ihr persönliches Verteidigungssystem auf. Im Lauf der Zeit verloren sie die Kontrolle,

es entstanden die AUTODEFENSAS UNIDAS DE COLOMBIA (AUC), oder PARAMILITÄRS (Paras) als rechtes Gegengewicht zur linken Guerilla.

#### MASSAKER

Auch die Guerilla bringt Leute um, aber die Paras sind unglaublich grausamer. Sie erschossen die Bevölkerung ganzer Dörfer spasshalber, die werden in Stücke geschnitten und in Massengräber geworfen. Die Opfer gehen in Tausende.

#### FLÜCHTLINGE

Kolumbien hat etwa 43 Millionen Einwohner; 3 Millionen Vertriebene im eigenen Land, 200 000 Flüchtlinge ohne offizielle Aufenthaltserlaubnis in Venezuela (UNO-Daten von dieser Woche). Das ist eine enorme Tragödie, von der kaum geredet wird. Leute, die auf dem Land ein bescheidenes aber glückliches Leben hatten, stehen plötzlich ohne Nichts in einer ihnen fremden Stadt.

Es gibt wahre Geisterdörfer, zum Teil entvölkert, zum Teil mit wenigen Leuten die geblieben sind. Die Massenmörder, die jeder kennt, gehen unter den Verbliebenen herum als ob nichts gewesen wäre. Die Erhebungen gehen schleppend, die Massengräber interessieren auch jetzt die Behörden anscheinend gar nicht (Video im DVD).

#### SICARIATO

Für SICARIO steht im Wörterbuch „gedungener Meuchelmörder“. Wer immer als Kommunist verdächtigt wird und zu viel auffällt, setzt sein Leben auf Spiel. Präsidentschaftskandidaten (Galan, Gaitan), dutzende Bürgermeister, Gemeinderäte, Gewerkschaftsführer die zu erfolgreich werden, ein Schuss, niemand hat nichts gesehen, und das Problem ist gelöst. Als wichtiges Hindernis für die Unterzeichnung eines Freihandelsvertrages mit den USA geben die Demokraten im US-Kongress den mangelnden Schutz der Gewerkschaftsführer in Kolumbien an!

#### SIMULIERTE ATTENTATE UND ANDERE UNGLAUBLICHE GESCHICHTEN

Der Präsident Uribe blieb (bis gestern) unbefleckt, aber in seinem Umkreis passieren die unglaublichsten Sachen.

So etwa war der kolumbianische Sicherheitsdienst in einen Attentatsplan gegen Chávez verwickelt (das behaupten die kolumbianischen Behörden!). Vor kurzen gab es ein Attentat gegen Militärs, das den FARC zugeschrieben wurde. Das Beachtliche war dass nicht die Presse, sondern der Verteidigungsminister die Wahrheit als erster enthüllte: die Autoren waren Militärs, welche die Verantwortung den FARC zuschieben wollten.

Im Süden nahe der Grenze mit Ecuador beschossen sich Militärs und Polizisten gegenseitig. Anscheinend hatte eine Gruppe Rauschgift Händler gedeckt.

Ein Minister wird derzeit beschuldigt er habe einen Staatsstreich geplant. Unter der Regierung von Ernesto Samper war er offizieller Unterhändler mit den FARC. Aber er ging zu weit und vereinbarte angeblich mit den FARC Samper zu stürzen. Das Thema wird jetzt neu diskutiert, Samper besttigte diese Woche in einem Interview diese alte Anklage. Wieso ist der Mann er jetzt Minister?

#### SCHNÜFFELHUNDE

Ein kurioses Detail: beim Eingang der grossen Einkaufszentren in Bogotá sieht man Polizisten mit Schnüffelhunden, ich war ganz überrascht als ich das sah. Auch sonst sieht man viele Polizisten in der Stadt. Das ist durchaus positiv zu bewerten, Bogotá ist viel sicherer geworden, und ich nehme an es ist sicherer als Caracas (es kommt natürlich auch darauf an, in welcher Zone man sich aufhält)

#### ÁLVARO URIBE

Álvaro Uribe war vorher Gobernador, wurde im Jahre 2002 als Präsident gewählt, und im Jahre 2006 wiedergewählt. Nachdem die Friedensverhandlungen mit der Guerrilla unter seinen Vorgängern zu nichts geführt hatten, versprach er harte Hand und eine neoliberale rechte Regierungspolitik. Und die harte Hand kann einige Erfolge aufweisen, das Land ist jetzt sicherer geworden. Auf die wichtigsten

Durchzugsstrassen kann man sich wieder trauen, zumindest mit kolumbianischer Numertafel. Die Lage vorher war schier verzweifelt, und dank der verbesserten Sicherheit verzeihen die Leute Uribe andere Schwächen.

## STEUERN

Bei einer neoliberalen Politik werden an und für sich die Kleinen mehr zur Kasse gebeten, der Krieg kostet auch Geld, somit ist die Steuerlast relativ hoch. Wenn irgendwo in der Nähe eine neue Autobahn oder Brücke gebaut wird, muss man gleich eine Steuer zahlen wegen der Verbesserung der Verkehrslage. Das hatte ich vorher sonst nirgends gehört.

## SCHULSYSTEM

Schulen sind teuer und auch bei öffentlichen Schulen werden die Eltern oder Studenten zur Kasse gebeten, somit ist das Schulsystem stark diskriminierend (wie auch in Chile).

Andererseits wurde das Niveau gehoben und ist ohne Zweifel wesentlich besser als in Venezuela.

## BEFRIEDUNG DER PARAS

Nach langen Verhandlungen und dem Gesetz „Justicia y Paz“ (Gerechtigkeit und Frieden) übergaben die meisten Paras ihre Waffen, verpflichteten sich zum Frieden, bekommen eine Pension bezahlt (oder einen Zuschuss, wie immer man das nennen will). Bedingung ist dass sie ihre Straftaten eingestehen müssen. Wer Leute ermordet hat, kommt ins Gefängnis, aber mit sehr verkürzten Strafzeiten.

Uribe wurden schon immer Sympathien für die Paras vorgeworfen, und diese Vorwürfe haben sich mit der Befriedung der Paras nur verstärkt. Die Paras sind jetzt freie Bürger, das ist ein grosser Gewinn für sie. Und es ist kaum zu verhindern, dass einige weiter ihren alten Geschäften nachgehen.

In Kolumbien gibt es Anschuldigungen, dass tausende Paras bereits wieder aufgerüstet haben. Die Zukunft ist somit nicht ganz klar.

Das ist auch ein Problem für Venezuela. Etliche befriedete Paras wurden an der Grenze angesiedelt. In Venezuela wurden bereits mehrmals Paras aufgedeckt, die irgendjemand nach Venezuela geschickt hatte, um Unruhen zu stiften. Auch als Sicario ist ein kolumbianischer Para gut geeignet: er taucht zwei Tage vorher auf, ein Schuss, und dann verschwindet er wieder in seiner Heimat.

## ¿NUR EIN SCHEINFRIEDEN?

Die befriedeten Paras sollten bekennen, das ist die Absicht des Gesetzes. IN den Medien wird offen aufgerufen, die Übeltäter anzuzeigen. Aber wo keine Anklage und kein Geständnis vorliegen, gibt es keinen Prozess. Die Paras fanden eine einfache Alternative: natürlich nicht bekennen und eventuelle Zeugen einschüchtern und bedrohen. Somit kam der Prozess ins Stocken.

Auch die Opfer sollten entschädigt werden und ihre verlorenen Grundbesitze sollten ihnen zurückgegeben werden. Von Entschädigung ist vorerst nichts zu hören, und wer seinen Grundbesitz zurückverlangt wird bedroht. Somit bleiben die Paras in den von ihnen kontrollierten Zonen nach wie vor an der Macht und werden auch zukünftige Wahlen gewinnen.

Wie gewinnt man Wahlen am leichtesten: wenn es nur einen Kandidaten gibt, ohne Konkurrenten. Wer ist bereit zu sterben? Ein einziger Schuss genügt. So war es in den von den Paras kontrollierten Zonen in der Vergangenheit, und die Opposition behauptet dass sich das nicht geändert hat. Die offiziell aufgelösten Paras kontrollieren nach wie vor einen Teil des Landes, und haben vorerst von den Gerichten nicht viel zu fürchten.

## SKANDALE, SKANDALE

Andererseits gibt es Paras, die im Gefängnis sitzen und bei Verhören ausplaudern.

Mitte des letzten Jahres erhob der linke Senator **Gustavo Petro** schwere Anklagen gegen einige Parlamentsmitglieder und wurde als Lügner abgetan. Nein, er hat nicht gelogen. Schon vor langem behaupteten die Paras sie hätten die Kontrolle über ein Drittel der Abgeordneten im Parlament.

Zeugen gegen die Paras wurden im Fernsehen aufgefordert sich zu melden. Niemand traut sich.

Aber einige Beweise wurden in einer Laptop gefunden, andere lieferte der geständige Para-Chef **Salvatore Mancuso**, der immer mehr auspackt. So etwa ein Vertrag mit Unterschriften, wo die Paras und einige rechte Politiker vor ein paar Jahren vereinbarten, das Land gemeinsam zu regieren. Der Oberste Gerichtshof funktioniert anscheinend recht gut, über ein Dutzend Abgeordnete von Uribes Regierungspartei wurden nach und nach im letzten halben Jahr verhaftet und sitzen jetzt in Untersuchungshaft, mehrere Minister mussten zurücktreten.

Die Sache ist nicht so einfach, in mehreren Departamentos kann ein Politiker einfach nicht leben ohne einen *modus vivendi* mit den Paras zu vereinbaren. Und viele sind der Versuchung allzusehr erlegen.

Nach den traditionellen kolumbianischen Spielregeln sollte der Tod sowohl von Petro als auch von Mancuso bereits beschlossene Sache sein. Vorerst sind sie noch am Leben. Wird sich daran von jetzt an vielleicht doch etwas ändern?

Unglaublich, was sich im engsten Umkreis von Uribe abspielte, aber Uribe blieb bis jetzt unbefleckt.

Auch darüber gibt es eine kritische Version: die Paras sind stark in den Rauschgifthandel verwickelt, und die USA verlangen die Auslieferung der wichtigeren Rauschgifthändler. Der kolumbianische Präsident trifft die letzte Entscheidung darüber wer ausgeliefert wird, und wer nicht. Und da gibt es möglicherweise das Spiel: „Solang du mich nicht auslieferst, greife ich dich nicht direkt an“.

Diese Woche tauchten Fotos auf, wo Uribe die Hand eines bedeutenden Para-Chefs schüttelte, während seiner ersten Präsidentschaftscampagne und kurz vor der Verhaftung des letzteren. Laut Uribe hat das Foto nichts zu bedeuten, aber die Schlinge schnürt sich seit etwa einem halben Jahr enger und enger. Wie es weiter geht?

Die Lage der breiten Bevölkerung, vor allem die Sicherheit, hat sich unter Uribe verbessert, trotz der sich häufenden Skandale liegt seine Popularität weiterhin über 60%. Vorerst hat er nichts zu befürchten, aber wenn die Krise sich in der gleichen Richtung verschärft kann sich die Lage für ihn und seine Regierung komplizieren.

## NEUE STRATEGIE

Uribe weigerte sich ständig, gegenüber den FARC nachzugeben und zu verhandeln, trotz internationalem Druck zugunsten der Friedensbemühungen.

Vor ein paar Tagen überraschte er mit einem unerwarteten Schachzug: als einseitige Geste werden 180 Paras freigelassen. Die Ausgewählten mussten versprechen, sich nicht weiter bei der Guerrilla zu beteiligen. Ausserdem wurde der Guerrillachef Rodrigo Granda freigelassen, ohne Bedingungen, da er darauf bestand, die Guerrilla nicht zu verlassen. Diese Befreiung geht angeblich auf einen Vorschlag des neuen französischen Präsidenten zurück. Uribe denkt an ihn wahrscheinlich als zukünftigen Unterhändler. Granda behauptete sofort, dass keiner der Freigelassenen der Guerrilla angehöre . . .

Was plant Uribe? Tatsächliche Verhandlungen mit den FARC als neue Strategie? Ein Vorwand, um mit dem Argument „gleiches Recht für alle“ demnächst auch die festgenommenen Abgeordneten seiner Partei freizulassen? Man muss es abwarten.

## PERSÖNLICHER KOMMENTAR

Die bedeutendsten rechten Präsidenten in Südamerika sind derzeit Alan Garcia in Perú und Álvaro Uribe in Kolumbien. Meiner Meinung nach hat die politische Linie keines der beiden alzuvielen Zukunft und liegt nicht im Interesse des jeweiligen Landes. Aber García ist ein Opportunist der morgen vergisst was er heute versprochen hat, während Uribe ein ernstzunehmender Mann mit klaren Prinzipien ist, der sich -ebenso wie Chávez- geschickt im politischen Felde zu bewegen weiss.

In Kolumbien ist es leicht zu kritisieren und unglaublich schwer, gangbare Alternativen anzubieten. Und Uribe hat jedenfalls Charakter und Mut bewiesen.

## PLAN COLOMBIA

Von der Regierung Bush wird der Kampf gegen die Rauschgifthändler und die Guerrilla finanziell und militärisch unterstützt, das ist der sogenannte *Plan Colombia*. In Kolumbien gibt es mehrere militärische

Stützpunkte der USA. In direkte Kampfhandlungen mischen sie sich angeblich nicht ein, aber es wurden dennoch von der Guerrilla drei Nicht-Oder-Doch-Soldaten abgeschossen und als Geiseln genommen.

Dieser Bündnis erinnert sehr an den Zauberlehrling, der dann die Geister nicht mehr los werden konnte.

Die Demokraten in den USA wollen die Hilfe an Kolumbien kürzen. Menschenrechte, mangelnder Schutz für Gewerkschaftsführer, Straffreiheit für die Paras, es gibt etliche Kritiken. Uribe reist alle paar Wochen nach Washington um sie versöhnlicher zu stimmen, voerest ohne durchschlagenden Erfolg. Bush ist böse auf die Demokraten, die ihn in dieser entscheidenden Schlacht nicht begleiten wollen.

## FUMIGIERUNGEN

In den Medien wird diskutiert, wie weit das Fumigierungsmittel Glifosfat schädlich ist oder nicht. Aber fumigiert wurde in Kolumbien gegen Kokainpflanzungen mit dem Produkt Roundup von Monsanto, das neben Glifosfat noch andere Giftmittel enthält. Aus der Luft mit Flugzeugen, da werden Menschen und Tiere mitbespritzt.

Ecuador beschwerte sich, und mit der vorherigen Regierung in Ecuador vereinbarte Uribe, in der Grenzzone nicht zu fumigieren. Aber unter der neuen linken Regierung von Rafael Correa wurde die Vereinbarung von kolumbianischer Seite gebrochen und weiter fumigiert.

Laut Kolumbien ist das Produkt unschädlich.

Nach Zeugnissen aus Ecuador wird das Produkt vom Wind über die Grenze verweht und die Leute bekommen hässliche Hautausschläge und Atembeschwerden. Das ist nur die unmittelbare Wirkung. Die Zusatzstoffe sind krebserregend, das wird man erst in ein paar Jahren sehen. Zu diesen Gesundheitsschäden kenne ich auch den Augenzeugenbericht eines Freundes hier in Cumaná.

Da Kolumbien alles abstreitet, hat sich Ecuador jetzt an internationale Schiedsinstanzen gewendet.

Wer trifft solche Entscheidungen, wer ist an Grenzproblemen mit der derzeitigen linken Regierung in Ecuador interessiert? Uribe? Sein Umkreis? Die Berater aus den USA?

## KOLUMBIEN UND VENEZUELA

Uribe und Chávez haben diametral entgegengesetzte politische Kurse. Aber vor der Welt treten sie als dicke Freund auf, ständig lachend und guten Mutes. Das ist beeindruckend. Ein politisches Spiel? Kann man sich darauf verlassen?

Es gab mehrmals Reibereien, das ist bei Grenzländern normal, aber die wurden immer in Gesprächen freundschaftlich geschlichtet.

Die USA, genauer gesagt Bush und Condoleeza, weisen bei jeder Gelegenheit darauf hin dass Venezuela eine Bedrohung für Kolumbien darstellt. Uribe hat das jedesmal klar und deutlich dementiert. Das ist immerhin beachtlich, der Mann hat jedenfalls Charakter.

Grenzländer haben natürlich auch gemeinsame Interessen, und da wird gut zusammengearbeitet. Der Handel wächst in beide Richtungen ständig an. Eine Pipeline zwischen Venezuela und Kolumbien wird demnächst eröffnet. Die ersten sechs Jahre fließt das Erdgas aus Kolumbien nach Venezuela, nachher in umgekehrte Richtung.

## WECHSELKURS

In Lateinamerika ist allgemein die Inflation höher als in den USA, somit ist es logisch dass die lokalen Währungen allmählich gegen den US\$ abgewertet werden. Nur in Kolumbien ist es umgekehrt, der Peso steigt und steigt gegenüber dem Dollar (in kolumbianischer Währung: der Dollar fällt und fällt). Vor etwa zwei Jahren kostete ein US\$ in einer Bank zum offiziellen Wechselkurs 2800 Pesos, heute kostet er um die 1800 Pesos.

Und dann gibt es ein noch kurioseres Phänomän. Neben dem offiziellen Bankkurs besteht ein anderer Wechselkurs in den völlig legalen Wechselstuben, wo der Dollar etwa 10% billiger ist.

Warum? Angeblich aufgrund des Rauschgifthandels und der Geldwäscherei. Das Rauschgift wird vom Endabnehmer in US\$ bezahlt, und das muss ja irgendwie legitimiert werden.

Rauschgift Händler müssen ihre Einnahmen legitimieren, dazu brauchen sie Unternehmen und Tarngeschäfte. So kann es passieren dass ausländische Produkte zu überraschend günstigen Preisen angeboten werden. Angeblich sind grosse Firmen in dunkle Machenschaften verwickelt. Namen will ich lieber keinen nennen.

#### „SCHUTZGEBÜHREN“

In vielen Gegenden müssen Geschäftsleute und Firmen Schutzgebühren an die Guerilla oder die Paras zahlen. In Städten wie Cúcuta ist das selbstverständlich, angeblich auch in Bogotá.

Wie sogar *Business Week* im zitierten Artikel kurz erwähnt hat Chiquita Brands International (Cincinnati) vor kurzem zugegeben, an die Paras \$ 1,7 Millionen für den Schutz bezahlt zu haben. Derzeit läuft ein Prozess in den USA: die kolumbianischen Ankläger behaupten, Chiquita sei mitschuldig am Tod ihrer Familienangehörigen, die Firma habe die Paras mehr oder weniger als Sicarios bezahlt, um sie zu vertreiben und ihre Angehörigen zu ermorden. Die Firma behauptet sie habe nur für den Schutz ihrer Arbeiter gezahlt (somit eine Sozialausgabe?).

#### BUSINESS WEEK

Wenn ich jetzt dazu die Empfehlung aus *Business Week* lese „The Most Extreme Emerging Market on Earth – Colombia“, so kann ich nur denken: Arme Kolumbianer, das hat ihnen ja gerade noch gefehlt.

Zum neoliberalen Wirtschaftskurs gehören nicht nur das Freihandelsabkommen mit den USA, sondern auch Privatisierungen. Von Ecopetrol, dem staatlichen Erdölunternehmen, sollen vorerst Aktien um „nur“ 10 Milliarden US\$ verkauft werden (10% des Unternehmens, wenn ich mich richtig erinnere). In *Business Week* heisst das „the real game changer“: Eine Henne, die goldene Eier legt, wird verschachert. Wer will da nicht zugreifen?

Ja, auch neue private Pensionsversicherungen gehören zum guten Geschäft, die spanische Gruppe Santander wird in *Business Week* erwähnt. Da gibt es kleine Leute, die zahlen ein langes Arbeitsleben ein, und zahlen und zahlen, damit sie einmal eine gute Pension bekommen. Ersparnisse, von denen während vieler Jahre nichts zurückgezahlt werden muss. Die kleinen Leute hoffen natürlich, dass sie wenn sie alt sind so viel wie möglich bekommen. Und dann stürzen sich ausländische Konzerne auf dieses Geld. Was wollen die denn sonst, wenn nicht mitnaschen?

Im Chile Pinochets wurde dieses System zuerst ausprobiert, dort wird es bereits in Frage gestellt, es gibt zu viele Probleme. In Mexico wird es gegen den Willen der Bevölkerung eingeführt, wie auch in Kolumbien.

**„Wenn das stimmt, was Business Week schreibt, dann wäre das doch erfreulich. Oder nicht?“** schreibt mein Freund.

Ich jedenfalls habe meine Bedenken.

Vielleicht sollte ich noch erwähnen: Kolumbien hat grosse Probleme, und Probleme machen erfinderisch. In ganz Lateinamerika werden derzeit diverse kolumbianische Ideen kopiert. So wird etwa *Metrocable* von Medellín in Caracas kopiert (Personentransport via Seilbahn in den dichtbewohnten Hügeln rund um Caracas), oder das Bussystem *Transmilenio* aus Bogotá in Santiago de Chile und anderen Städten. Die Chilenen begingen schwere Planungsfehler und was in Bogotá gut funktioniert ging anfangs in Santiago ganz schief, sogar die Popularität der Präsidentin fiel aus diesem Grund im Sturzflug.